

# Amtliches Kreis-Blatt

für den

## Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.  
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:  
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Bfg.,  
Reklamezeile 50 Bfg.

Abgabestellen:  
In Diez: Rosenstraße 36.  
In Ems: Schmerstraße 95.

Druck und Verlag von D. Chr. Sommer,  
Ems und Diez.  
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 7

Diez, Montag den 10. Januar 1916

56. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

Nr. I. A. Ie 13624. Berlin, den 16. Dezember 1915.

#### Bekanntmachung.

An die Vorstände sämtlicher Landwirtschaftskammern, des Landes-Oekonomie-Kollegiums und der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hier.

Infolge Steigerung der Benzolverzeugung und Ersparnis von Betriebsstoffen steht jetzt Benzol auch für landwirtschaftliche Zwecke reichlicher zur Verfügung. Wie lange dies der Fall sein wird, läßt sich jedoch nicht übersehen. Die Landwirte werden daher ihren Bedarf für nächstes Frühjahr am besten schon jetzt decken. Ferner empfiehlt es sich, daß sie zur Beschleunigung der Lieferung den betreffenden Lagerhaltern die erforderlichen Fässer einsenden, da es zur Zeit an Kesselwagen und Fässern fehlt. Ich ersuche, die Beteiligten namentlich auch durch Verbreitung der Mitteilung in der Fachpresse hierauf hinzuweisen.

#### Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

gez. Frhr. v. Schorlemer.

Nr. 80. Diez, den 5. Januar 1916.

#### An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Ich mache darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen in § 1 Biffer III, letzter Absatz der Feuerlöschpolizei-Verordnung vom 30. 4. 06 die Ortspolizeibehörden im Verein mit den Ortsbrandmeistern bezw. deren Stellvertretern a l l j ä h r l i c h i m M o n a t J a n u a r eine Liste der gemäß § 1 am angegebenen Orte zum Feuerwehrdienste verpflichteten Personen aufzustellen und nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung während zwei Wochen offen zu legen haben.

Der Königl. Landrat.  
Duderstadt.

#### Bekanntmachung

betreffend Zulassung von Äzethlenbeleuchtungsapparaten.

Auf Antrag der Technischen Aufsichtskommission für die Untersuchungs- und Prüfstelle des Deutschen Äzethlenvereins werden die Äzethlenbeleuchtungsapparate für Presslarbid der Firma H. Jaacks in Todenbüttel (Holstein) für das Königreich Preußen gemäß § 28 Biffer 4 der Äzethlenverordnung unter der Typennummer „11“ widerruflich unter den a. a. O. festgelegten Voraussetzungen und Bedingungen zugelassen.

Die Fabrik Schilder solcher Apparate müssen auf den Binnertropfen oder Kupfernieten, mit denen sie befestigt sind, den Stempel des Dampfesselüberwachungsvereins Altona tragen.

Für die Zulassung gelten jeweils die von der Technischen Aufsichtskommission vorge schlagenen, den Behörden mitgeteilten Bedingungen.

Berlin, den 7. Dezember 1915.

Der Minister für Handel und Gewerbe.  
J. A.: v. Meyeren.

Nr. III. 5026. Berlin, W. 9, den 8. Dezember 1915.

#### Bekanntmachung.

Im Anschluß an den Erlaß vom 5. Dezember 1914 (S.-M.-Bl. S. 546) wird bekannt gegeben, daß die nachstehend bezeichneten Firmen Typenzeugnisse des Deutschen Äzethlenvereins auf ihre Wasservorlagen erhalten haben, und zwar unter

Nr. 64. Weberwerke, G. m. b. H. in Weidenau (Sieg), mit Datum vom 15. Februar 1915. Bezeichnung: „Wasservorlage mit Sicherheitschacht“.

Nr. 65. Heime und Hans Herzfeld in Halle a. Saale, mit Datum vom 17. Juli 1915. Bezeichnung: „Sicherheits-Wasservorlagen „Dreihä“, Modell 1 und „Dreihä“ Modell 2“.

Nr. 66. Messer und Co., G. m. b. H. in Frankfurt a. M. Bezeichnung: „Sicherheitswassererschluß“.

Ich ersuche, die Ortspolizeibehörden unter Abdruck dieses Erlasses im Amtsblatt entsprechend anzuweisen. Für die Gewerbeaufsichtsbeamten sind Abdrucke dieses Erlasses beigelegt. Zeichnungen der Wasservorlagen sind, soweit ein Bedürfnis dafür vorliegt, von den in Frage kommenden Firmen anzufordern.

Der Minister für Handel und Gewerbe.  
J. A.: v. Meyeren.

**Bekanntmachung.**

Im Jahre 1916 finden im Unterlahnkreise folgende Märkte statt:

1. Diez
20. Januar, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt,
17. Februar, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt,
2. März, Rindvieh- und Schweinemarkt,
13. April, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt,
13. Mai, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt,
15. Juni, Rindvieh- und Schweinemarkt,
13. Juli, Rindvieh- und Schweinemarkt,
17. August, Rindvieh- und Schweinemarkt,
14. September, Rindvieh- und Schweinemarkt,
26. Oktober, Rindvieh- und Schweinemarkt,
16. November, Rindvieh- und Schweinemarkt,
14. Dezember, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
2. Bad Ems
5. September, Krammarkt,
7. Dezember, Krammarkt.
3. Hahnstätten
12. September, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
4. Holzappel
25. Februar, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt,
29. Juni, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt,
16. August, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt,
15. Dezember, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
5. Kagenelnbogen
9. Mai, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt,
6. Juni, Rindvieh- und Schweinemarkt,
24. August, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt,
10. Oktober, Rindvieh- und Schweinemarkt,
13. Dezember, Schweinemarkt.
6. Nassau
7. Februar, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
13. März, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt,
1. Mai, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt,
26. Juni, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt,
28. August, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt,
25. September, Kram-, Rindvieh- Schweine- und Obstmarkt,
13. November, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
18. Dezember, Kram-, Rindvieh- Schweine- und Flachsmarkt,
16. Oktober, Obstmarkt
7. Diez
- An jedem Freitag (ausschl. Charfreitag) Fruchtmarkt.
3. Oktober, Obstmarkt,
13. Oktober, Obstmarkt.
8. Bad Ems
6. Oktober, Obstmarkt,
16. Oktober, Obstmarkt,
- An jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag Wochenmärkte (Gemüse- pp. markt).

**Der Königl. Landrat.**

**J. B.**

**Zimmermann.**

J.-Nr. 11.

Diez, den 6. Januar 1916.

**An die Ortspolizeibehörden des Kreises.**

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 22. Januar 1908, J. B. 38, mache ich die Herren Bürgermeister darauf aufmerksam, daß die Listen über die ausgestellten grünen Quittungskarten Ende des Kalenderjahres abzuschließen und an die Landes-Versicherungs-Anstalt in Cassel zu übersenden sind.

Die Listen über die im Jahre 1915 ausgestellten grünen Quittungskarten sind, sofern dies noch nicht geschehen ist, umgehend nach Cassel einzureichen.

**Das Versicherungsamt.**

**J. B.**

**Zimmermann.**

**Verzeichnis**

der in der Zeit vom 1. bis 31 Dezember 1915 ausgestellten Jagdscheine:

## a) Jahresjagdscheine:

1. Johann Karl Zimmermann Oberneisen,
2. August Kröger, Fabrikant, Soest,
3. Anton Langschied Landwirt, Birkenbach,
4. Hermann Minor, Gastwirt, Singhofen,
5. Wilhelm Haarmann, Verwaltungssekretär a. D., Vergnassau-Scheuern.

## b) Tagesjagdschein.

6. Heß, Leutnant d. Res., Diez.

**Der Landrat.**

**J. B.**

**Zimmermann.**

**Nichtamtlicher Teil.****Englands zunehmende Erschöpfung.**

Der Bierverband arbeitet gegen die Mittelmächte mit allen Mitteln. „Aushungerung“ ist die Hauptwaffe, nachdem alle anderen versagt haben. Mag diese „Blockade“ uns Beischwerde schaffen, — vernichten kann sie uns nicht. Aber drüben machen sich Zeichen bemerkbar, daß die eigenen Kräfte und Mittel, den Krieg weiter zu führen, zusehends abnehmen, daß daher für den Bierverband der Augenblick kommen wird, wo ihm die weitere Kriegsführung unmöglich wird. Teuerung und Knappheit an Lebensmitteln herrschen auch in allen Bierverbandsstaaten, obwohl ihnen das Meer offen steht. Wenn der Bierverband immer wiederholt, daß seine Völker, die 280 Millionen Menschen umfassen, schließlich über Völker siegen müssen, die nur 120 Millionen Menschen haben, so hat diese Rechnung insofern ein Loch, als auf der einen Seite 280 Millionen Menschen, auf der anderen nur 120 Millionen zu ernähren sind.

Die Schwierigkeiten wachsen für den Bierverband ins Ungeheuerere, weil in den einzelnen Ländern weder die Landwirtschaft noch die Kriegsindustrie auf der Höhe steht, wie bei den Mittelmächten. Während diese in der Lage sind, sich unter Einschränkung und Enthaltung von Ueberfluß selbst zu ernähren, während ihre Kriegsindustrie in Fabrikation und Technik der des Bierverbandes überlegen ist, ist der Bierverband in der Ernährungsfrage wie bei der Beschaffung von Kriegsmaterial in der Hauptsache auf die Bezüge aus dem Ausland angewiesen. Das kostet aber Geld. Da in Amerika — trotz wohlwollender Neutralität die Kaufkraft des Geldes des Bierverbandes mehr als sorgfältig geprüft wird, so zeigt selbst der Geldbeutel des reichen Englands schon ganz bedenkliche Schrumpfungen und Sphälungen. Die Gefahr finanzieller Verblutung des Bierverbandes rückt immer näher.

England glaubte gerade mit seinem Golde den Krieg zu gewinnen. Es warb Söldner-Bundesgenossen, die für englisches Geld ihre Völker in den Krieg hekten. Ebenso tat Frankreich. Es ließ dem russischen Bundesgenossen Milliarden, um ihn gegen Deutschland auszurüsten. Mit welchem Erfolge, ist bekannt. Nun liegt die russische Dampf- walze auf den Taschen Englands und Frankreichs. Kriegs- bedarf und Ausrüstungsgegenstände fehlen. Rußland verlangt Waffen, Munition, Geschütze und Bekleidung. Eng- land und Frankreich müssen kaufen und zahlen. Aehn- lich sieht's in Serbien und Montenegro aus, die vom Bier- verband sogar noch mit ernährt werden müssen. Das gilt auch vor den in Frankreich stehenden belgischen Truppen. Auch Italien liegt schwer auf den Taschen Englands und Frankreichs.

So versuchte denn England der schweren Verblutung durch Mobilisierung seiner Industrie zu entgehen. Englands Industrie, die durch den Krieg konkurrenzlos in den Besitz der deutschen Auslandsabgabengebiete zu kommen wählte, muß also die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse aufgeben oder mindestens stark beschränken, um für die Bedürfnisse des Bierverbandes arbeiten zu können, auf zweifelhaftes Vorgehen hin, oder gar ohne Bezahlung. Aber da Englands Kriegsindustrie, mag sie noch so leistungsfähig sein, die Bedürfnisse des Bierverbandes für den Krieg allein nicht befriedigen kann, bleibt England mit samt seinen Bundesgenossen, für die es aufzukommen hat, auf Amerika angewiesen. Aber selbst die größte Kapitalkraft muß bei dieser Sachlage auf die Dauer versagen. England sieht auch diese Entwicklung voraus. Deshalb die ewigen Prophezeiungen, die krampfhaft fortfahren, den Zusammenbruch Deutschlands infolge des Verhungerns seiner Bevölkerung zu verkünden, nur um das eigene Volk über die wirtschaftliche Lage des Bierverbandes hinwegzutäuschen. Der Tag, an dem Deutschland ausgehungert ist, wird für England und den Bierverband nie kommen. Aber der Tag wird kommen, an dem England finanziell völlig erschöpft ist, an dem ihm die „silbernen Kugeln“, mit denen es den Krieg zu gewinnen hoffte, ausgegangen sind. Dem trügerischen Vorsatz Englands zur Aushungerung der Mittelmächte steht die deutsche Rechnung auf das finanzielle Verbluten Englands gegenüber. — Wer wird es länger aushalten? Mit innerer Sicherheit aus gutem Grund können wir sagen: Deutschland, wenn ja das deutsche Volk das Gebot der Stunde beherzigt, indem es sich nach den gegebenen Verhältnissen einschränkt und einrichtet. Möge jeder einzelne an seinem Teil das Gebot der Stunde beachten und befolgen!

### Ein Mahnwort.

In der sozialdemokratischen Partei Deutschlands schienen die gegensätzlichen Strömungen doch stärker zu sein, als der Außenstehende ahnt. Darauf deutet ein Mahnwort des Abg. Scheidemann hin, das soeben die „Volksstimme“ in Chemnitz veröffentlicht. Dieses Blatt feiert in diesen Tagen das 25jährige Bestehen. In einem Jubiläumsartikel schreibt nun Abg. Scheidemann klagend und anklagend: „In der stolzen Feste der Partei zeigt sich ein Miß. Mehr noch: schon vernehmen wir eine Stimme, die die Erweiterung des Mißes fordert, weil das Parteinteresse es so verlange! Es soll nicht mehr wahr sein, daß Einigkeit stark macht. Der Weg zur Macht soll über die Uneinigkeit, über Zerspaltung und Spaltung gehen! . . . Wer unsere Parteidisziplin unterwühlt, der wühlt am Fundament der Partei selbst. Wer die Parteidisziplin antastet, der schwächt die Partei, der lähmt sie im Kampf. „Keiner von uns will das!“ versichern die, die es angeht. Ach, auf das, was der Politiker erreicht, kommt es an, nicht auf das, was er gewollt hat.“

### Die Arbeitsleistung der Reichspost.

Die Arbeitsleistung der Reichspost hat in den letzten Monaten weiter stark zugenommen. Nach einer Briefzerählung im November 1915 werden gegenwärtig allein im Reichs-Postgebiet, Bayern und Württemberg also nicht mit eingerechnet, täglich 28,8 Millionen Brieffendungen, einschließlich der nach dem Felde bestimmten und der von den Kriegsgefangenen herrührenden, ausgeliefert. Gegenüber der Tagesbriefauslieferung im letzten Friedensjahre 1913 von 17 Millionen Brieffendungen ist die derzeitige Tagesauslieferung um 69 % größer, während sonst die durchschnittliche jährliche Steigerung beim Briefverkehr nur 7 bis 8 % für zwei Jahre also 15 % ausmacht. Allein der tägliche Feldpostbriefverkehr des Reichs-Postgebietes nach und von dem Felde sowie im Reichs-Postgebiet selbst übersteigt jetzt schon mit seinen 18,7 Millionen Sendungen die gesamte Tagesbriefauslieferung des Reichs-Postgebietes von 1913. Dabei steht etwa ein Drittel des Reichspostpersonals, d. s. gegen 90 000 Mann, im Felde, sodaß die Reichspost in weiterem Umfange mit Aushilfskräften arbeiten muß.

## Notwendigkeit und Nutzen des Vogelschutzes im Land- und Gartenbau.

Von Friedrich Schwabe in Seebach (Kreis Langensalza).

(Fortsetzung.)

Die verschiedenen Zweige des Land- und Gartenbaues stellen nun häufig die Frage, welche bestimmte Vogelarten gegen die Schädlinge, mit denen eine Gegend gerade zu kämpfen hat, wirksam seien, und durch welche ausgefuchsten Einrichtungen nur diese Arten herangezogen, vermehrt und festgehalten werden könnten. Die Beantwortung solcher Fragen ist nicht möglich und wird es kaum jemals werden, schon deshalb nicht, weil Vögel nach Zeit und Ort in dieser Beziehung wechselndes Verhalten zeigen. Die Entscheidungen über diese und ähnliche Fragen pflegen (wo sie überhaupt gewagt werden) um so entschiedener zu sein, je kürzer und einseitiger die zugrunde gelegten Erfahrungen sind. Ausgedehnte Vergleiche in den verschiedensten Gegenden und Zeiten festigen eine ganz andere Ueberzeugung, und die möchte ich hier zum Ausdruck bringen: Bis auf Ausnahmefälle, in denen gewisse Vogelarten als erfolgreiche Vertilger bereits vorhandener und verheerender Schädlingsmassen aufgetreten sind, wissen wir im einzelnen gar nicht, einen wie großen oder kleinen Anteil am eigentlichen „Nutzen“ wir einer oder der anderen Art anrechnen dürfen. Denn was für uns wirklichen Wert hat, das ist die vorbeugende Verhütung der ungehemmten Vermehrung schädlicher Kleintiere; mit anderen Worten die Erhaltung des Gleichgewichts zwischen Tier- und Pflanzenwelt. Und wieviel hierzu die verschiedenen Vogelarten, gegeneinander abgemessen, beitragen, das wird schwerlich selbst jahrzehntelange Forschung aufzuklären vermögen. Das ist aber für die Ausübung eines unmittelbar und mittelbar wirksamen Vogelschutzes auch gar nicht erforderlich. Diese Tatsache erhärtet am besten das Beispiel einer Gegend, die neben einem hochentwickelten Feldbau auch Gemüse- und Obstzucht treibt, zugleich aber auch den erfolgreichsten Vogelschutz aufzuweisen hat, den bislang eine frühere „Kultursteppe“ irgendwo hat zeigen können. Es ist die Seebacher Flur im Kreis Langensalza. Ohne den Vertilgern der hier auftretenden Schädlingsarten zunächst besondere Beachtung zu widmen, hat unser Meister sein Augenmerk der Schaffung allseitiger Lebensbedingungen für seine Schützlinge zugewandt und so durch den Schutz aller Vogelarten, die sich nach den örtlichen Verhältnissen einfinden und vermehren konnten, erreicht, daß Feldmaus, Engerling und Drahtwurm, Spargelkäfer und Frostspanner, Blattkäfer und Apfelwickler nicht mehr überhandnehmen können. Wo diese Vögel leben, da wird auch manche Beute von ihnen angenommen, die sie sonst verschmähen, der Kohlweißling z. B. Beispiel als Puppe und Falter. Die Raupe dieser Art wird aber auch hier nicht gefressen, und es würde vergeblich sein, gegen diesen Schädling eine besondere vogelschützerische Vorrichtung zu erfinden und anzuwenden. Die Massenverbreitung der in Mischbildungen gezüchteten Kohlpflanze bedeutet eben einen (für uns allerdings durchaus zweckmäßigen) Eingriff in die naturgewollte Aufteilung des Bodens unter die Pflanzenwelt, dem die Natur fortgesetzt den größten Widerstand (hier in Form der Weißlinge) entgegenstellen wird.

Es wäre also verfehlt, bei bestimmten Zweigen des Pflanzenbaues auch nach bestimmten Vogelschutzeinrichtungen zu suchen, zumal wir jeden unserer gesiederten Helfer nur durch lückenlose Erfüllung der Gesamtheit der Lebensbedingungen halten können, die immer dieselben, festeregelten sind. Nur ihre Anpassung an den jeweiligen Bedarfsfall birgt gesonderte Anforderungen, die aber nicht nach einem Muster erfüllt werden können, sondern aus der Kenntnis der beiderseitigen Bedingungen heraus gewählt werden müssen.

Haben wir die eigentlichen Höhlenbrüter an die Spitze unserer Einteilung gestellt, weil wir ihnen einen Hauptanteil an der Niederhaltung der Kerbtiere beimessen, so hat gleich-

wohl die Erfahrung gelehrt, daß auch die Halbhöhlenbrüter keineswegs als so bedeutungslos eingeschätzt zu werden verdienen, wie man früher annahm. Der Abfang der Traubenwicklermotte durch den Hausrotschwanz ist ein Beispiel dazu und auch eine weitere Bestätigung dafür, daß ein Schädling, gegen dessen Larve vergeblicher- und verkehrterweise sogar schon Vögel „ausgesetzt“ worden sind, unvermerkt von einer anderen, gar nicht der Beachtung gewürdigten Vogelart als Falter (oder in anderen Fällen vielleicht als Käfer oder Blattwespe) wirksam eingeschänkt wurde.

Zusammenfassend möchte ich die hier eingeschalteten Betrachtungen mit dem Hinweis schließen, daß der gewünschte Erfolg, die Verhütung der Ueberhandnahme der Schädlinge, um die es sich bei der Bekämpfung durch Vögel lediglich handeln kann, bis jetzt nur an Orten festzustellen war, wo man alle Vögel bis auf die wenigen allgemein oder örtlich schädlichen schätzt und hegt.

Die Halbhöhlenbrüter lieben keine engen Flugöffnungen, da sie ursprünglich in Felshöhlen nisteten; sie schlagen ihre Wohnung gern an Gebäuden auf und nehmen dazu mit Mühlöffnungen oder Tragbrettchen, die unter Simsen und Dachvorsprüngen angebracht werden, gern fühlbar.

Im gewissen Sinne gehören hierher auch die Schwalben, deren „Nester“ man bis jetzt mit unzureichendem Erfolg nachzubilden versucht hat. Diesen leider so rasch abnehmenden Vögeln kann vor der Hand nur durch zweckmäßige Gestaltung der Dachgesimse und durch ständiges Erhalten von Schlemmstellen zur Entnahme von Baustoff geholfen werden. An ihrem Nidgang hat zweifellos der leidige Fang im Süden den Hauptanteil.

Viel schwieriger ist es, den sogenannten Freibrütern aus ihrer Wohnungsnot zu helfen. Soweit sie Sümpfe und Morz, Gestade und Inseln oder Oedflächen bewohnen, bleibt nichts anderes übrig, als diese Gebiete soviel wie irgend möglich zu schonen und unverändert zu erhalten. Und das sollte gerade jetzt, wo wir größere Flächen dieser Art urbar machen, beherzigt und mit Sorgfalt durchgeführt werden. Selbstverständlich können wir auf die möglichst ausgiebige Vergrößerung der Anbauflächen nicht verzichten. Wir müssen aber dafür sorgen, daß es uns dabei nicht geht wie bei den Flurverkopelungen. Gelehrt durch die übeln Begleitererscheinungen der reißlosen „Vereinigung“, möchte man jetzt gern der Welt die unentbehrlichsten Flächen einräumen, wenn er nur noch zu ermöglichen wäre, aber es ist zu spät!

Für die Maßnahmen, mit denen wir das Kulturland zu durchsetzen haben, kommen hier besonders die „Strauchbrüter“ in Betracht. Oberflächliches Vorurteil greift auch dabei zu verkehrten Mitteln. Der wild wuchernde Busch, das gleichmäßig aufstrebende Gestrüpp wird irrtümlich als die beste Heimstätte unserer Sänger angesehen. Sie können es freilich da sein, wo noch Kräfte walten, die den Kreis bodenständiger Lebensgemeinschaft schließen. Gemeint ist z. B. der Wilderbiß, der Einbruch abgestorbener Baumäste in das Unterholz und andere Hemmungen des Wachstums, welche Krüppelwüchse verursachen, die bevorzugte Baustellen der Strauchbrüter sind. Weil nun aber solches Zusammenwirken in den eintönig gezogenen Pflanzenbeständen unterbleibt, so müssen wir es künstlich ersetzen, und zwar durch Beschneiden der Holzpflanzen, welche Nester tragen sollen. Wir können dazu leider nicht jede beliebige Baum- oder Strauchart verwenden, erfahrungsgemäß sogar nur eine beschränkte Anzahl. An erster Stelle ist hier der Weißdorn zu nennen, welchen annähernd die Weißbuche, Ulme, wilder Apfel und Birne, die sogenannte Raintweide (*Ribes*), die Eiche (jedoch nur als Stodansschlag), im Schatten auch die Koffkastanie, ersetzen. Es sei aber betont: an und für sich, d. h. in unbeschnittenem Zustande sind auch diese keine bevorzugten Nesträger, sie eignen sich nur besonders zu der vorgenannten Schnittbehandlung.

Schluß folgt.

## Allerlei vom Kriege.

\* **Mehlspeisekarten.** In einigen Städten Bayerns haben die Magistrate verordnet, daß jeder Gast, der in einem Wirtshaus oder in einem Hotel eine Mehlspeise verzehrt, neben der Bezahlung eine Mehlspeisekarte abgeben muß. Die für vier Wochen lautende Mehlspeisekarte auf ein Pfund Mehl wird zu diesem Zwecke, in kleine Rationen eingeteilt, von den Magistraten ausgegeben.

Ueber 6000 Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse. Auf dem öst- und westlichen Kriegsschauplatz kämpfen unsere Truppen bereits im sechszehnten Monat. Ebenso haben unsere Feldgrauen auf den übrigen Plätzen im Verein mit unsern Verbündeten ihren Mann gestanden, wie es auf den Meeren unsere Marine vollbringt. Den Tapferen wird als Anerkennung das schlichte Eisenkreuz verliehen, und die Zahl der Inhaber der zweiten Klasse ist bereits sehr groß. Aber auch die Zahl der Ritter der ersten Klasse wächst, wie die tägliche Rundschau berichtet mit jedem Tage, und ihre Zahl erreicht schon über 6000. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse sind außer 53 fürstlichen Heerführern noch 242 Generale und 7 Staatsminister bzw. Staatsbeamte geschmückt. Die Zahl der Offiziere beläuft sich auf 4068, die beide Klassen des Ehrenzeichens tragen, und von den dem Unteroffiziersstande angehörenden Personen sind 631 im Besitze der hohen Auszeichnung. Auch 173 dem Mannschaftsstande angehörende sind Ritter und Inhaber, wogegen sich bei 253 dem Militärstande angehörenden Personen der Dienstgrad nicht ermitteln läßt. Bei der jüngsten Waffengattung, der Feldfliegertruppe und Luftschifferabteilungen, tragen (außer den Vorgenannten) 262 die erste Klasse, und in der Marine sind es 214. Vom Sanitäts- und Veterinärkorps sind nicht weniger als 63 mit der ersten Klasse ausgezeichnet worden, und bei dem Intendantenwesen sind es 21. Je zwei Angehörige der Feldpost und des Freiwilligen Automobilkorps und ein solcher des Freiwilligen Motorbootkorps sind im Besitze der ersten Klasse des Eisernen Kreuzes.

Ein amerikanischer Konsul in einem russischen Kerker. Der amerikanische Bizekonsul in Budapest, der nach Ausbruch des Krieges den Schutz russischer und serbischer Untertanen übernommen hatte, hatte sich nach Rußland auf den Weg gemacht, um dort die österreichisch-ungarischen Gefangenenlager zu besuchen. Er kam auch bis Petersburg. Wie nun ein Budapest Blatt berichtet, drangen nachts Zivilisten, Offiziere und Soldaten in sein Hotelzimmer, durchwühlten sein Gepäck und schleppten ihn in einen Kerker, wo er fünfzehn Tage in einer unterirdischen Zelle eingesperrt sitzen mußte, die von Ungeziefer wimmelte. Nach seiner Freilassung fand er von seinen amtlichen Schriften und seinem Gelde nichts vor. Und so schnell er konnte, schiffte sich der Herr Konsul von einem nordischen Hafen nach Amerika ein.

## Holzversteigerung.

Donnerstag, den 13. Januar d. Mts.,  
vormittags 11 Uhr

anfangend, werden im Panrodter Gemeindevald Distr. 205 Kippel

386 Rm. Buchen-Scheit und -Knüppelholz  
4635 St. Buchen-Wellen

versteigert.

(847)

Panrod, den 7. Januar 1916.

Der Bürgermeister.  
Müller.